

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXII.

Leipzig, Mittwoch den 6. August 1884.

№ 90.

Etwas für die Gegner gewerkvereintlicher Organisationen.

Seitdem die Reichsregierung durch das Krankenkassen- und Unfallversicherungs-gesetz anerkannte, daß die Gesellschaft eine gewisse Rechtsverpflichtung hat, für den erkrankten und durch Unfälle seiner Gesundheit beraubten Arbeiter oder im Todesfalle für dessen Familie einzustehen, ist eine jener Einrichtungen gewerkvereintlicher Organisationen Staatseinrichtung geworden, welche von Anfang an die Mitglieder solcher Vereinigungen zusammenhielt. Die geschaffenen Gesetze sind, wie schon oft hervorgehoben worden ist, mangelhaft. Aber wie alles Mangelhafte im Laufe der Zeit verbesserungsbedürftig geworden ist, so ist es auch mit diesen Gesetzen. Einige Jahre Praxis und man wird bald allgemein erkennen, daß diese neuen Einrichtungen nicht nur verbesserungsbedürftig, sondern auch verbesserungsfähig sind.

Die Reichsregierung hat sich zur Aufgabe gestellt, auch einheitliche Gesetze für das Invalidenkassenwesen zu schaffen resp. dafür zu sorgen, daß in jedem Arbeiter das Bewußtsein von seiner Verpflichtung geweckt wird, für das Alter zu sorgen. Gegen diese Idee wird vor allem eingewandt, daß die arbeitende Bevölkerung gar nicht in der Lage sei, außer den Verpflichtungen für die Krankenkassen auch noch Geld für eine Invalidenkasse auszugeben. Es gibt ja auch Arbeiterbranchen, wo das der Fall ist, aber im allgemeinen kann das nicht als Regel angesehen werden. Geht man von dem national-ökonomischen Grundsatze aus, daß die Höhe des Lohnes von den anerzogenen und gewohnheitsmäßigen Bedürfnissen der Arbeiter und von dem Gesetze von Angebot und Nachfrage abhängig ist; berücksichtigt man, daß die wöchentliche Ausgabe für Kranken- und Invalidenkassen zu den anerzogenen und gewohnheitsmäßigen Bedürfnissen gehört und gehören muß, so wird hinwiederum die Höhe des Lohnes sich allmählich jenem höhern Bedürfnis anpassen müssen. Männer, wie Prof. Schäffle, Prof. Wagner, Brentano u. a. haben das rücksichtslos anerkannt. Es kann hier auch nicht die Einrede gelten, daß der Markt und die Industrie eine solche sich notwendig mit der Zeit herausstellende Lohnaufbesserung nicht tragen könne und zwar deshalb nicht, weil die internationalen Beziehungen der Industrie und des Handels solche seien, daß auch nur die geringsten Preisschwankungen den Kaufmann veranlassen würden, seine Waren von anderswo zu beziehen. Dem ist vor allem entgegen zu halten, daß der Zug, das Kranken- und Unfallversicherungs-wesen nach dem Vorgehen im Deutschen Reiche zu regeln, durch alle Staaten geht.

Etwas Andres ist, ob es das Gesetz vom Angebot und der Nachfrage nach Arbeitskräften dulden wird, daß die Arbeiter die höheren Verpflichtungen leisten können. Bei Betrachtung dieser Frage hört man vielfach die Ansicht äußern, daß in sehr vielen

Branchen die Arbeitskräfte derart überschüssig vorhanden sind, daß an eine Lohnerhöhung nicht gedacht werden könne, ja, es gäbe Industrien, deren Arbeiter so schlecht bezahlt seien, daß eine weitere Einschränkung ihrer Lebenshaltung durch Lohnabzüge für Kranken- und Invalidenkassen weiter nichts als den nächsten Schritt zum Hungertode bedeute. Dieser Einwand mag seine Berechtigung haben. Es ist auch gar nicht zu leugnen, daß es industrielle Gegenden und gewisse Arbeiterkategorien gibt, in welchen das Angebot von Arbeitskräften ein derartig starkes ist, daß eine Bewegung zur Erhöhung des Lohnes im Sande verlaufen muß. Gleichwohl macht sich in jeder Arbeiterbranche die Bestrebung geltend, das Angebot möglichst abzuschwächen und wenigstens einen Zustand herbeizuführen, durch welchen der standard of life keine weitere Veränderung erleidet. Man mag also unsre ganze Reformgesetzgebung und die praktische Arbeiterbewegung drehen und wenden wie man will, man kommt immer wieder auf gewerkvereintliche Bestrebungen zurück. Auch das Bemühen der Reichsregierung, die Arbeiter gegen die Folgen von Invalidität zu versichern, ist nichts Anderes als einer der Gedanken, welche die Arbeiterkoalitionen von Anfang an bewegten.

Die Frage: „Ist der Arbeiter im Stande, von seinem Lohne so viel zu etübrigen, um sich für Krankheitsfälle und Invalidität zu versichern?“ ist für den organisierten Arbeiter, für denjenigen, der einem Gewerkverein oder einheitlich national organisierten Fachverein angehört, überhaupt keine Frage mehr. Arbeiterkoalitionen sind im Stande, auch in schlechten Zeiten und unter den ungünstigsten Arbeitsverhältnissen den Lohn auf der Stufe der notwendigsten Lebensbedürfnisse zu erhalten und sich gegen Herabsetzungen der Löhne zu wehren. Schon das Bewußtsein der Arbeitgeber, daß eine Arbeiterverbindung vorhanden ist, welche den Lohn nicht unter den standard of life herabdrücken läßt, nötigt die Arbeitgeber, auf die nicht ganz willenslose „Ware“ Arbeitskraft Rücksicht zu nehmen. Anerkannt ist ferner die Thatsache, daß die Lebenshaltung der organisierten Arbeiter auf diejeniger der unorganisierten einen gewissen Einfluß ausübt und auch jene streben läßt, eine bestimmte Lohnhöhe zu erreichen und sich Erleichterungen bei Krankheit, Konditionslosigkeit, Reise- und Invaliditätsverhältnissen zu schaffen. Recht deutlich sieht man dies bei den Buchdruckern, welche dem U. V. D. B. nicht angehören.

Nicht minder ist für die organisierten Arbeiter die Einrede, daß bei Konditionslosigkeit ihre Anrechte auf Kranken- und Invaliditätskassen verlustig gehen könnten, ein fast ganz überwundener Standpunkt, denn der Gewerkverein ist es, welcher für den Verdienstlosen lange Zeit die Beiträge bezahlt. Und sowie der Gewerkverein, die Koalition, es sind, welche ihren besten Einfluß auf die unorganisierten Arbeiter des eigenen Berufs ausüben, so sind sie es, welche die ohne Zusammenhalt einerschreitenden Arbeiterkategorien durch Beispiel und guten Erfolg

ermuntern, das Gleiche zu thun. Wenn also gesagt wird, disziplinierte, in wirtschaftlichen Organisationen vereinigte Arbeiter vermöchten keinen dauernden Einfluß auf die Lebenshaltung der Arbeiter im allgemeinen und auf das Gesetz von Angebot und Nachfrage auszuüben, so ist das ein ganz gewaltiger Irrtum.

Ebenso groß ist der Irrtum, von welchem diejenigen befangen sind, welche meinen, Arbeiterkoalitionen, Gewerkvereine, seien lediglich Vereinigungen des Kampfes. Es ist nun zwar nicht zu leugnen, der erklärte Streik ist thatsächlich das, womit man ihn oft verglichen hat — ein Krieg und gleich allen Kriegen vermindert derselbe die Güter. Aber es ist auch nicht minder wahr: Diejenigen, welche zum Kriege gerüstet sind, hüten sich, gegeneinander das Schwert zu ziehen, da beide ihre Stärke kennen gelernt haben und den Schaden zu ermessen verstehen, welcher für beide Teile daraus entsteht. Auch bei den Gewerkvereinen heißt es: „Wer den Frieden will, muß zum Kriege gerüstet sein.“ Der Streik ist der soziale Krieg und doch sind es die Gewerkvereine, welche durch Vergleichsbehörden streitige Punkte mit den Arbeitgebern parlamentarisch ordnen wollen. Wenn beide Teile ernstlich wollen, dann können sie das auch und es muß nur durch beiderseitige Organisation die Garantie zur Innehaltung der getroffenen Verabredungen gegeben werden.

Die letzte Frage ist jedoch die: „Ist es möglich, gewerkvereintliche Organisationen auch auf solche Gewerbe und Industrien auszudehnen, welche noch auf der untersten sozialen Stufenleiter stehen?“ Und da kann man antworten: „Ja!“ Aber dies kann und wird nur möglich sein, wenn man aufhört, die Gewerkvereine als ein notwendiges Uebel zu betrachten; wenn der Staat, der das Kranken-, Unfall- und Invaliditätswesen zu regeln sich berufen gefühlt hat, dazu greift, das Angebot der Arbeitskräfte durch einen Normalarbeitstag zu vermindern und somit darauf hinzuwirken, daß die Lebenshaltung der Arbeiter der untersten Stufe eine bessere wird und er in den Stand gesetzt ist, seine Beiträge zu zahlen. Wenn man schon heute die Verpflichtung der Kommunen anerkannte, für die Defizite der Gemeindekranken-kassen einzustehen, so wird der Staat auch durch Subventionen dafür einsehen müssen, daß sich die Invalidenkassen gewisser unterer Arbeiterkategorien halten können. Will er aber diese Subventionen nicht zahlen, dann muß er den Gewerkvereinen überall die freieste Entwicklung gestatten, ja derselben Vorschub leisten. Denn es ist notorisch, daß die Löhne in Branchen mit langer Arbeitszeit noch geringer sind als in denjenigen, wo kürzere Arbeitszeit die Norm bildet. Ein gesetzlich anerkannter Normalarbeitstag wird das nächste mit sein müssen, was sich die Sozialgesetzgebung zum Ziele steckt und das ist, sagen wir es nur frei heraus, eine Stärkung des Koalitionsbewusens, ohne welches die Sozialreform keinen Anfang gehabt hätte und sie kann eben auch nur auf dieser Bahn weiter gehen. M.

Korrespondenzen.

Rd. Dresden, 23. Juli. Die diesjährige Generalversammlung des Dresdner Buchdruckervereins fand am 17. Juli bei Anwesenheit von 323 Mitgliedern in Meinhof's Sälen statt. Der Vorsitzende, Herr Heyde, eröffnete dieselbe mit einem Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr. Der Geschäftsgang war im allgemeinen ein guter und der Konditionsnachweis infolge dessen auch mehr als früher frequentiert, so daß in 82 Fällen Kondition für unsere Mitglieder nachgewiesen werden konnte. Die Bezahlung ist in Dresden für die Mitglieder des U. B. tarifmäßig und der weitem Aufrechterhaltung und Durchführung des Tarifs haben sich hier wenig Schwierigkeiten entgegengestellt; leider mußten zwei Mitglieder wegen Konditionierens unter dem Tarif ausgeschlossen werden. In der Agitation gegen das Lehrlingsunwesen wurden auch im abgelaufenen Jahre die Hände nicht müßig in den Schoß gelegt, vielmehr waren Vorstand und Mitglieder eifrig bemüht das ihrige zu thun und durch mündliche Aufklärung und Veröffentlichung von Annoncen und Artikeln auf das Publikum zu wirken. Hatte diese Agitation auch nicht gerade viel Nutzen, so blieb doch die Bemühtung, daß mancher als Lehrlingszüchter bekannte Prinzipal erst nach hundertmaligem Insistieren die gewünschte Zahl Lehrlinge aufstreifen konnte. Der Vorsitzende erwähnte ferner, daß man mit dem gefaßten Beschlusse, Neuausgelernte nur aufzunehmen wenn sie (bei vierjähriger Lehrzeit) mindestens 18 Mk. erhalten, gute Erfahrungen mache. Daß unsrer Organisation durch die Zentralisation nur Gewinn erwächst, beweist die Thatsache, daß fast alle Mitglieder der hiesigen Invalidentasse, welche (beim Uebertritt zur Z. F. K. mit einem Fonds von 2000 Mk. abgezweigt) nicht mehr existenzfähig ist, sich zum Eintritt in den U. B. D. B. gemeldet haben. Ferner wurde durch festes Zusammenhalten der Mitglieder einer größeren Offizin eine bereits zur Unterschrift verteilte Hausordnung zurückgezogen. Im Laufe des Jahres ist es gelungen, die dem Verein entzogen gewesene Militärmusik wieder zu erhalten; ferner genossen die Mitglieder Vergünstigungen beim Besuche verschiedener Sehenswürdigkeiten (Panorama, mikroskopisches Museum etc.). Zur Anregung der Mitglieder fand ein Konkurrenzanschreiben mit Preisen für die besten Entwürfe einer Mitgliedskarte statt. Redner gedachte am Schlusse noch ehrend der im verfloffenen Jahre Verstorbenen. Die Versammlung geht sodann zum zweiten Punkte der Tagesordnung über: Entlastung des Vorstandes resp. Genehmigung der Jahresrechnung. Nach kurzer Debatte, während welcher verschiedene Anfragen betreffs einiger Posten des Rechenschaftsberichts Beantwortung erfahren, wird die Jahresrechnung genehmigt und dem Vorstande gegen eine Stimme Decharge erteilt. Sodann werden die Remunerationen für den Vorstand ausgeworfen, es erhalten: 1. Vorsitzender 50 Mk., 2. Vorsitzender 50 Mk., Vereinskassierer 150 Mk., Schriftführer 30 Mk., Bibliothekar 50 Mk., Revisoren zusammen 40 Mk. Hierauf wurde zur Neuwahl des Vorstandes vorgegangen. Die einige Tage vor der Generalversammlung stattgefundenen Vertrauensmännerversammlung hatte für verschiedene Ämter ganz neue Kandidaten und den zur Wiederwahl Vorge schlagenen auch Gegenkandidaten gegenübergestellt. Herr Uhlmann ergriff zunächst als Vertreter der Vertrauensmännerversammlung das Wort, motivierte die unterlassene Aufstellung von Kandidaten für den Kassiererposten mit dem Antrage: „Die Generalversammlung wolle die Wahl eines Verwalters vornehmen, der die sämtlichen Kassen zu verwalten habe,“ und bat um Annahme der Dringlichkeit des Antrags. Die Dringlichkeit wird, nachdem verschiedene Mitglieder sich gegen die Art und Weise der Aufstellung der Kandidatenliste und Einbringung des vorliegenden Antrags ausgesprochen haben, abgelehnt. Hierauf entspann sich eine längere Debatte betreffs Besetzung der Posten des Reiskasse-

verwalters und des Driskassierers. Nach Ablehnung der Annahme der Wahl seitens mehrerer Aufgestellten fiel das Wahlergebnis folgendermaßen aus: Gauvorsteher und erster Vorsitzender Heyde mit 217, Gauvorstandsstellvertreter und zweiter Vorsitzender Hoppe mit 220, Gautassierer Kraft mit 229, Driskassierer Ehle mit 130, Kassierer der Z. F. K. Dolce mit 129, Bibliothekar Degen mit 223, Schriftführer Kiedel mit 191 und Reiskasserverwalter Grünberg mit 129 von 237 eingegangenen Stimmen. Zu Revisoren wurden die Herren Reichenbach und Lau wiedergewählt. Es sprechen sich hiernach die Herren Reichenbach, Lau, Schönfeld und Lauenstein über die Unzulänglichkeit der jetzigen Vertrauensmännerversammlungen aus. Herr Lau schlägt vor, ähnlich wie in Leipzig bei Anlaß von Generalversammlungen und Wahlen, freie Mitgliederversammlungen einzuführen. Herr Steinbrück tritt für die Vertrauensmännerversammlungen ein. Es handelte sich darum, daß jede Sache mit dem nötigen Ernst behandelt werde; auch sei es ein Fehler, daß jede etwaige Opposition sofort unterdrückt werde. Herr Heyde bemerkt, daß, da ein Antrag auf Aufhebung der Vertrauensmännerversammlungen nicht vorliege, es einstweilen doch noch dabei bleiben müsse, schon aus dem Grunde, weil man ein Mittel haben müsse, irgend etwas in den Druckereien schnell publik zu machen. Schließlich gedenkt der Vorsitzende noch der aus dem Vorstande freiwillig ausgeschiedenen Kassierer Herren Gerlach und Rache, ihre Tüchtigkeit im Amte hervorhebend und anerkennend. Der Schluß der Generalversammlung erfolgte $\frac{3}{4}$ 1. Uhr. — Zur Ergänzung des oben kurz angebeuteten Jahresberichts füge noch einige Mitteilungen aus dem Rechenschaftsberichte bei: Die Einnahmen der Reiskasse betragen 17 067,07, die Ausgaben 15 600,40 Mk.; es verbleibt also ein Kassenbestand von 1466,67 Mk. (inkl. 421,27 Mk. des Konditionsloosfonds). Der Krankenbestand in Dresden betrug im Jahre 1883 zusammen 769%, Wochen. Konditionsloos waren im 1. Quartal 39, im 2. Qu. 73, im 3. Qu. 68, im 4. Qu. 78 Mitglieder mit zusammen 984 Wochen. Die Arbeitslosenunterstützung betrug 2996 Mk.; nach § 2: 514 Mk. An Reiseunterstützung wurden verausgabt 4957,35 Mk. Wieder eingetreten sind 6, neu eingetreten 29, zugereist 80, abgereist 81, ausgetreten respektive ausgeschlossen 6, gestorben 7. Mitgliederstand Ende 1883 431. Zur Erledigung geschäftlicher Fragen wurden 2 General- und 13 Vereinsversammlungen abgehalten. Außer diesen noch eine Vorbereitungs- und Gautagsdelegierten, eine Vertrauensmännerversammlung und 12 Mitgliederversammlungen der Zentral- und Begräbniskasse (E. S.). Der bildenden Richtung entsprachen drei Vortragsabende. Vereinsvergügen fanden statt: Sommerfest, Familienabend und Johannisfest, ein Unterhaltungsabend, ein Kommerz (zur Lutherfeier), eine Christbescherung, eine gesellige Zusammenkunft und zwei Vereinspartien; außerdem hatte der Gesangverein, welcher gegenwärtig 81 Mitglieder (41 aktive und 40 passive), darunter acht Nichtbuchdrucker, zählt, ein Konzert veranstaltet. Für den Vorstand machten sich 25 Sitzungen notwendig, das Vergnügungskomitee hielt 13 Sitzungen ab. — Die Bibliothek hatte im verfloffenen Vereinsjahre 24 Ausgabebände und wurden an denselben 942 Bücher verliehen resp. gewechselt oder prolongiert. Zuwachs 48 Bände inkl. 4 Geschenke. Gesamtzahl der Bücher 654. — In den Vormittagsstunden des 20. Juli befristigte der Verein (ca. 200 Mann) mit bereitwilligst erteilter Erlaubnis der Besitzer der Dresdner Nachrichten die daselbst im Betriebe befindlichen Setz- und Ablegemaschinen. Der Faktor Herr Löwenstein sowohl wie auch später der Chef Herr Reichardt unterzogen sich der Mühe, jeder der ca. 20 Mann starken Abteilungen in liebenswürdigster und leichtverständlicher Weise das System der Kastenbeinischen Maschinen zu erklären. Das ganze (Damens-) Personal (16) war anwesend, nachdem die Erklärung erfolgt war, sofort das

Arbeiten zu veranschaulichen. Es befinden sich gegenwärtig eine Nonpareille-Setz- und zwei dergl. Ablegemaschinen und drei Petit-Setz- mit fünf dergl. Ablegemaschinen im Betriebe.

Glushorn, Ende Juli. Wir erklären hiermit, daß der in Nr. 71 des Corr. entfaltete Artikel in bezug auf die Verhältnisse in der Groth'schen Buchdruckerei insofern der Berichtigung bedarf, als Herr Groth nach seiner Angabe sich nur deshalb geweigert hat, die zehnstündige Arbeitszeit einzuführen, weil die Gehilfen die Arbeit ohne vorherige Kündigung niedergelegt haben. Im übrigen wird hierseits seitens der Vereinsmitglieder die zehnstündige Arbeitszeit mit Bewilligung des Herrn Groth innegehalten. F. Timm, H. Wilken.

Gradenz, 27. Juli. Der Artikel aus Danzig in Nr. 85 des Corr. ändert an den Thatsachen, welche in der Korrespondenz „Aus Westpreußen“ in Nr. 78 angeführt sind, gar nichts. Im allgemeinen war letztere weniger eine Entgegnung als eine Glossierung und Ergänzung des Gautagsberichts. — Es ist wahr, daß an Stelle des Jahresberichtes die Protokolle der Danziger Mitgliedschaftsversammlungen verlesen wurden. Es ist wahr, daß in der größten Danziger Offizin mit 30 Pf. pro 1000 n berechnet wird (5 Proz. Zuschlag erhalten die Setzer dort für schmale Zeilenbreite, das ist kein Benefiz). Es ist wahr, daß der Vorsitzende sagte: „Allerdings haben wir eine lange Arbeitszeit, 12—14 Stunden.“ Das haben alle Graudenzer Gautagssteilnehmer gehört. Es ist ebenso wahr, daß mein Antrag vollständig abgelehnt wurde. Ich klage nicht über Mangel an Kollegialität in der Provinz. Aus meinen Worten: „Eine Zusammenkunft von Kollegen aus benachbarten Städten findet außer am Gautage nie statt“ sollte man keinen dem Vereine gemachten Vorwurf herauslesen, man konnte darin nur die Ansicht erkennen, daß eine anregende Thätigkeit des Gauvorstandes durch Abhalten von Versammlungen mit zweckentsprechenden Vorträgen in der Provinz (da Bezirksvereine nicht vorhanden) nicht schaden würde. Denn wollte man überall alles nur dem „Bewußtsein der Zusammengehörigkeit“ überlassen, wie es jetzt in Westpreußen der Fall ist, dann stände es um den U. B. D. B. wahrlich nicht gut. Heinrich.

o. Stuttgart, 23. Juli. (Vereinsbericht.) Zu der am 19. Juli vom stellvertretenden Vertrauensmann einberufenen Mitgliedschaftsversammlung hatte sich nur ein kleines Häuflein der hiesigen Mitglieder eingefunden, trotz der Wichtigkeit der zur Erledigung zu bringenden Punkte. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung wurde die schon zweimal vertagte „Vorlage des neu revidierten Reglements (Statuts) für den Gau Württemberg“, zu welcher Herr Sieburg als Mitglied der Statutenrevisionskommission das Referat übernahm, durchberaten. Die Kommission hatte sich bemüht, das neue Reglement kurz und bündig abzufassen und an sämtliche Mitgliedschaften des Gau's Entwürfe zur Durchsicht abgehandelt. Aus diesem Grunde erklärte sich die Versammlung dafür, nur über solche Paragraphen, zu denen Änderungen des Entwurfes vorlagen, zu debattieren und es wurde schließlich das Reglement mit einigen Änderungen, im ganzen jedoch nach der Kommissionsvorlage angenommen, worauf zum zweiten Punkte der Tagesordnung „Wahl des Vertrauensmannes und event. dessen Stellvertreters“ geschritten wurde. Das durch geheime Abstimmung erzielte Wahlergebnis bestimmte Herrn Meßmer zum Vertrauensmann. Die Wahl eines Stellvertreters kam in Wegfall, weil Herr J. Arend der fernern Amtierung keinen ernstlichen Widerstand entgegensetzte. Durch dieses Wahlergebnis ist der bisherige Modus wieder hergestellt, wonach der Vorsitzende des Gau's Württemberg zugleich Vertrauensmann der Mitgliedschaft Stuttgart ist. Unter „Offene Fragen“ brachte der Gauvorsteher noch zur Kenntnis der Anwesenden, daß Herr Steinkopf den vier Vereinsmitgliedern gekündigt habe, nachdem ihm die in der letzten Versammlung

gepflogenen Verhandlungen ohne Zweifel hinterbracht worden sein. Zwei Mitglieder des Gauvorstandes hatten sich an Herrn Steintopf gewandt, um eine gültige Beilegung des Streitfalles zu versuchen; die Mission blieb aber resultatlos, indem Herr Steintopf erklärte, daß er dem U. V. D. B. nicht feindlich gegenüberstehe, aber nicht einzusehen vermöge, weshalb die Buchdrucker nur zehn Stunden arbeiten wollten, während doch viele andere Arbeiter elf und zwölf Stunden schaffen müßten (hierbei scheint Herr Steintopf kein Gewicht darauf zu legen, daß dieses Arbeitsverhältnis von den übrigen humanen Prinzipalen anerkannt wird); er erachte den Verein nicht für kompetent, um den Prinzipalen derartige aufzuerlegen. Zur Charakterisierung eines Nichtmitgliedes sei hier noch bemerkt, daß Herr Steintopf erklärte, sein erster Seher, Herr Wanner, mit dem er Rats gepflogen, habe ihm gesagt, daß er mit einer zehnstündigen Arbeitszeit nicht einmal auskomme, er müsse elf und zwölf Stunden arbeiten um bestehen zu können. Hierauf wird alles Weitere in dieser Angelegenheit dem Gauvorstand anheimgegeben. — Nachdem der Gauvorsteher von seiten eines Mitgliedes interpelliert wurde, wie weit der Beschluß der Landesversammlung zur Ausführung gelangt sei, bei denjenigen Prinzipalen, welche zu unseren Mitgliedern zählen, darauf zu sehen, daß sie den Intentionen des Vereins gerecht werden, beantwortet derselbe die Frage dahin, daß bereits diesbezügliche Schritte gethan und auch von einer (!) Seite die Zusicherung gegeben worden sei, den Tarif zu respektieren. Schließlich wird noch der hiesige Fremdenverkehr der Buchdrucker einer Kritik unterzogen und der Vertrauensmann nebst Reizeffasserverwalter beauftragt, möglichst bald nach einem anderweitigen geeigneten Lokal Umschau zu halten, um der nächsten Mitgliedschaftsversammlung darüber Bericht erstatten zu können. Die Versammlung wurde nachts $\frac{3}{4}$ 1 Uhr geschlossen.

Rundschau.

Wie bereits mitgeteilt, soll die Kranken- und Sterbekasse der sogenannten Großen Kasse in Berlin zu einer Driskrankenkasse der Berliner Buchdrucker im Sinne des Reichsdrucker-Kassengesetzes umgewandelt werden. Am Sonntag den 27. Juli wurde einer Versammlung der von einer Kommission ausgearbeitete Statutenentwurf vorgelegt. Mit Ausnahme des Referenten sprachen sich sämtliche Redner gegen den Entwurf aus und ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wurde mit 160 gegen 59 Stimmen angenommen.

Im Verlage der Berliner Volkszeitung, Aktiengesellschaft, erscheinen neu die Demokratischen Blätter, herausgegeben von Lenzmann und Dr. Pflüppel. Wöchentlich eine Nummer, Abonnementpreis 2 Mk. vierteljährlich.

In Hamburg erscheint seit 1. Juli halbmonatlich eine Zeitschrift unter dem Titel Das Welt-Turnier, illustrierte internationale Ausstellungszeitung.

Das im Verlage von Georg Hirth in München in Heften erschienene Werk Die deutsche Bücherillustration der Gotik und Frührenaissance (1460—1530) von Richard Muther ist nunmehr komplett geworden; es enthält 313 Seiten Text und 263 Seiten Illustrationen und kostet 120 Mk. Gedruckt wurden nur 500 nummerierte Exemplare.

Der seit einem halben Jahre durch den Drucker der Gazeta Gornoszlaska, St. Przyniczyński, in Beuthen ins Leben gerufene Kurier hat aufgehört zu erscheinen.

Wie bereits in Nr. 86 des Corr. berichtet, ist die in Grolitz erschienene Neue Schlesische Zeitung nach kurzem Bestehen wieder eingegangen. Das Bureau der Redaktion wurde auf Antrag von Gläubigern unter gerichtliches Siegel gelegt und an der Eingangstür las man auf einem Zettel, daß die Zeitung fortan nicht mehr erscheint, „da das Personal eine Reise angetreten habe“.

Die Aktiengesellschaft Fortschritt, die Eigentümerin des Reichsfreundes, hat ihr Grundkapital auf 200 000 Mk. erhöht.

Die Buchdruckerei von Otto Jügel in Frankenhäuser (Kyffh.), verbunden mit dem Verlage der Frankenhäuser Zeitung und des Frankenhäuser Bade-Journals, ging in den Besitz des Buchdruckers Emil Krebs, bisher in Bernburg (mehrjähriger Bezirkskassierer), über.

In Elberfeld wurden verschiedene Schriftsetzer mit einer Haussuchung bedacht, die sehr gründlich vorgenommen wurde, jedoch kein Resultat ergab; auch ein Lehrling hatte das gleiche Schicksal. Die Polizeibeamten nahmen die Photographien der betr. Seher, wo sich eine solche vorfindet, mit sich.

In Ergänzung des Artikels in Nr. 49 und 50 „Die Zeichen und Wappen der Buchdrucker“ teilen wir nach dem Journal f. B. mit, daß in der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel sich eine Sammlung von Druckermarken, aus dem Nachlasse des vor einigen Jahren verstorbenen Freiherrn August v. Berlepsh erworben, befindet, die gegen 40 000 einzelne Nummern (darunter allerdings auch einige andere Dinge als Druckermarken) zählt. Leider ist die Sammlung nicht in der eine Benützung ermöglichenden Ordnung.

Dem Wagenbauersachverein in München wurde ein Vortrag eines Arztes über die Cholera verboten, „weil dieses Thema nicht unter die fachgewerblichen Vereinsaufgaben falle“.

Der am 9. Juni in Wien verstorbene Bürger Andreas Sehr bestimmte sein ganzes Vermögen (mindestens 80 000 fl.) zu einer Stiftung, aus welcher erwerbsunfähig gewordene Hilfsarbeiter des Gewerbestandes unterstützt werden sollen. Kurator der Stiftung ist die Gemeinde Wien.

Die Englische Buchdruckerei in Wien wurde am 18. Juli durch Feuer heimge sucht; dabei gingen beträchtliche Papiervorräte verloren.

Die Bürgermeister von Toulon und Marseille, die Herren Dutasta und Allard, die sich in der beide Städte betroffenen Cholera-Epidemie durch besonders Mut ausgezeichnet, gehören beide dem Buchdruckerstand an. Herr Dutasta ist übrigens infolge der Cholera zum Ritter der Ehrenlegion befördert worden.

Die Grand Trunk-Eisenbahnkompanie in den Vereinigten Staaten hat ein neues Eisenbahnbillet eingeführt, das auch von anderen westlichen Kompanien bereits angenommen ist und verbietet überall eingeführt zu werden. Dieses Billet hat die Form einer Briefmarke, wird wie diese in Vogen à 20 Stück, die von einander durch Perforierung getrennt sind, gedruckt und gilt nur für eine (englische) Meile. So viel Meilen ein Passagier reist, so viel gibt er Billets ab. Die Billets werden in Büchern à 1000, 500, 100 und 50 Stück, auch einzeln, verkauft und sind wie die Briefmarken als allgemeines Zahlungsmittel verwendbar.

Gestorben.

In Altenburg am 23. Juli der Seher Ernst Rahn aus Penig, 35 Jahre alt — Magenkatarrh.

In Bremen der Seher Franz Müller aus München, 23 Jahre alt — Rehkopfschwindel.

In Stettin am 30. Juli der Seher Bernhard Radeloff aus Naugard, 28½ Jahre alt — Schwindel. Konditionierte zuletzt in Landsberg a. W.

Briefkasten.

K. in G.: Ohne weiteres dürfte das noch kein Ausschließungsgrund sein, es wird vielmehr auf die näheren Umstände ankommen. — W. in Gera: Zu spät!

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Münster i. W. Seit 28. Juli ist das Amt des Bezirkskassierers Herrn Friedr. Görke, Wilmergasse 24 in Münster übertragen und ersuchen wir die Mitglieder, sich in Gelbangelegenheiten nur an diesen zu wenden.

Flensburg. Die Seher Stempel und Rissen aus Schleswig wollen ihre Adressen sofort J. Chr. Geismann, Friesische Straße 61, mitteilen.

Weißenfels. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß von seiten der hiesigen Mitgliedschaft der Verlehr in die neuingerichtete Herberge zur Heimat (Neue Straße 6) gelegt wurde. Gleichzeitig wird in Erinnerung gebracht, daß für ausgesteuerte Vereinsmitglieder ein Viatikum von 50 Pf. in der Kellischen Buchdruckerei ausgezahlt wird.

Zwidau. Der vom Gauvorstand Erzgebirge-Bohland ergangenen Einladung zum Besuche der mit dem am 17. August or. hier stattfindenden Goutage verbundenen Sachausstellung schließen wir uns mit der Bitte an, behufs Festsetzung der Teilnehmerzahl zur Mittagsstafel, Anmeldungen zum Besuche bis zum 12. August an unsern Vorstehenden P. Schulmann gelangen zu lassen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Berlin die Seher 1. Moses Kottlow, geb. in Fitehne 1859, ausgelernt in Berlin 1878; 2. Heimr. Dornbusch, geb. in Berlin 1865, ausgelernt daselbst 1884; 3. Garibaldi Steffe, geb. in Berlin 1865, ausgelernt daselbst 1883; waren noch nicht Mitglieder; 4. Wilhelm Berg, geb. in Charlottenburg 1860, ausgelernt in Berlin 1878; 5. Otto Presh, geb. in Königsberg i. Pr. 1844, ausgel. daselbst 1864; waren schon Mitglieder. — Fr. Stolle, Berlin S, Annenstraße 30. II.

In Forst der Seher Georg Arndt, geb. in Landsberg a. W. 1865, ausgelernt daselbst 1884. — T. Krufe in Kottbus, Eylowerstraße 6.

In Gumbinnen der Seher Hermann Weber, geb. in Leipzig 1858, ausgelernt daselbst 1876; war schon Mitglied. — In Zisterburg der Seher J. W. Lupsch, geb. in Gumbinnen 1860, ausgelernt in Zisterburg 1879; war noch nicht Mitglied. — H. Fromde in Königsberg, Altroßgärtner Kirchenstr. 24.

In Ludwigshafen a. Rh. der Maschinenmeister Rudolf Heuser, geb. in Wien 1861, ausgelernt in Budapest; war schon Mitglied. — C. Giel, Bausche Buchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Der Seher Henrik Hansen aus Røge (Dänemark) erhielt bei der Reise in Stettin grüne Legitimation und erhob darauf in Berlin für drei und in Magdeburg für sieben Tage Reisegeld. Da H. erst fünf Wochenbeiträge in Kopenhagen geleistet hat, so wurde demselben in Leipzig die Legitimation abgenommen. Den Herren Verwaltern wird Vorstehendes mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß Mitglieder gegenseitiger Vereine ebenfalls 13 Wochenbeiträge gesteuert haben müssen, ehe sie Anspruch auf Reiseunterstützung machen können. — Der Seher Theodor Thiem aus Galtach (Mittelrhein 256) ist im St. Vincentius-Hospital in Limburg a. d. Lahn vom 26. März bis 24. Mai verpflegt worden, hat aber für diese Zeit, trotzdem ihn vom Vertrauensmann das statutenmäßige Krankengeld (Th. war nach der Entlassung aus dem Krankenhaus noch Rekonvaleszent bis zum 9. Juni) im Gesamtbetrage von 150 Mk. ausbezahlt worden ist, die Verpflegungskosten mit zusammen 94,19 Mk. nicht bereinigt, sondern das Meiste gesucht. Thiem wird deshalb aufgefordert, unverzüglich diesen Betrag an genanntes Spital nach Limburg einzusenden, im anderen Falle dürfte die Verwaltung gegen denselben klagbar werden. Die Herren Vertrauensmänner werden wiederholt erucht, in Zukunft an Kranke, welche in einer Heilanstalt Verpflegung erhalten, nie die volle Unterstützung, sondern nur den nach Deckung der Hospitalrechnung verbleibenden Ueberfuß auszubezahlen. — Die dem Seher Franz Moser aus Linz (Oberösterreich 95) unterm 24. Juli in Danabück von Karl Brandt ausgestellte grüne Reiselegitimation hat derselbe auf der Reise nach Bremen verloren, dieselbe wird, da eine Neuausfertigung erfolgte, hiermit für ungültig erklärt.

Stuttgart, 4. August 1884. Der Vorstand.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Nach Mitteilung aus Friedberg bei Augsburg ist in der Nacht vom 29. zum 30. Juli dem Seher Arthur Scheibner aus Wittweida dessen Quittungsbuch (An der Saale 145, de dato 18. Dezember 1883) nebst Legitimation und sonstigen Papieren und Effekten gestohlen worden. Derselbe erhielt neues Buch (Bayern 271) und werden die gestohlenen Legitimationspapiere für ungültig erklärt. — Dem Seher Alois Pausinger aus Sandshut ist Buch (Bayern 194 vom 1. März 1884) nebst Legitimation abzunehmen und an Albert Jäger in Nürnberg, Bördere Landauer Gasse 4, einzusenden, da Pausinger die für sechswohentliche Kondition in Laufen quittierten Beiträge (6,60 Mark) nicht bezahlt hat.

Nürnberg, 4. August 1884. Der Vorstand.

Anzeigen.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine durchaus solid u. gut einger., seit 40 Jahren bestehende Druckerei ohne Konkurrenz in e. Provinzialstadt Sachsens mit zweimal wöchentl. ersch. Amtsblatt (Ausf. 2000) u. vielen anderen Arbeiten ist Familienverhältn. halber (m. Hausgrundstück in vorzügl. ärztlicher Lage) sofort od. später zu verk. Nur zahlungsf. Selbstkäufer wollen ihre Adressen unter Z. Z. 360 postl. Leipzig niederlegen. [499]

Plötzlichen Todesfalls wegen ist in Sachsen, unweit Dresden, eine alte

Buchdruckerei

mit Amtsblatt (33. Jahrg.) und Hausgrundstück sofort zu verkaufen. Restekantanten, welche mindestens über 30000 Mf. verfügen können, wollen sich an Fr. Lebinsky in Torgau wenden. [505]

Buchdruckerei

in flottem Betriebe und mit fester Kundschaft zu verkaufen. Preis: Tagwert. Anfragen durch die Exped. d. Bl. unter M. M. 513.

Eine guterhaltene Handpresse

60:80 cm, ist mit Farbetisch und einigen anderen dazu gehörenden Utensilien billigst zu verkaufen. Werte Offerten sub Nr. 512 bef. die Exped. d. Bl.

Mehrere gebrauchte, aber vollständig hergerichtete

Schnellpressen

sowie eine ganz wenig gebrauchte Wormser Cylindersdruckmaschine, 45:65 cm Satzgröße, stehen unter Garantie und unter günstigen Bedingungen zum Verkauf bei

J. M. Hud & Co., Schriftgießerei
Dffenbach a. M.

Ein Faktor wird zum sofortigen Antritte gesucht, der in allen Zweigen des Buchdruckereibetriebs erfahren, gründl. Kenntnis des stehenden Deutscher Gasmotors hat, im Verkehr mit dem Publikum gewandt, energisch und befähigt ist, eine Buchdruckerei mit tägl. Kreisblatt selbst zu leiten. Off. mit Gehaltsanspr. u. Zeugn. an E. Reitschneiders Bwe., Neckermünde. [490]

Ein in allen Druckzweigen durchaus tüchtiger und erfahrener

Maschinenmeister

findet Stellung. Offerten unter M. 31 postlagernd Hauptpostamt Hannover. [502]

Maschinengießer

finden dauernde Kondition bei
J. M. Hud & Co., Dffenbach a. M. [506]

Ein tüchtiger und gewandter

Stereotypen

der auch mit der Kalt-Stereotypie Bescheid weiß, wird für eine größere Zeitung gesucht. Abschrift von Zeugnissen nebst Gehaltsanspr. unter Nr. 504 an die Exped. d. Bl. [504]

Ein gewandter

Stereotypen

unter günstigen Bedingungen für Spanien gesucht. Derselbe muß in allen Zweigen der Stereotypie sowohl für glatte Schrift- als auch für Illustrationsplatten bewandert sein, gute Zeugnisse resp. Referenzen aufzuweisen haben und auf dauernde Stellung reflektieren. Adressen erbittet Franz Ehardt, Berlin W., Postamt 62. [503]

Gesucht wird ein tüchtiger Hilfsarbeiter für die Galvanoplastik, geübt in der Prägung von Wachsmatzen. [483]
Schriftgießerei von Julius Klinhardt, Leipzig.

Gesuch.

Ein Buchhändler mit Gymnasialbildung, der demnächst eine einjährige Tätigkeit als Seher beendet, im Korrekturenlesen und in redaktionellen Arbeiten bewandert ist, sucht dementsprechende Stellung. Werte Offerten sind erbeten unter C. D. 3 Altenburg, Sachsen-Altenburg, postlagernd. [500]

Ein junger strebsamer Schriftsetzer

mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut, sucht Stellung. Werte Offerten an Albert Kürbe, Domels Buchdruckerei, Waldenburg i. Schl., erbeten. [510]

Gutenberg-Haus, Franz Franke

BERLIN W., Mauerstrasse 33.

Buchdruckerei-Einrichtungen
in grösserm oder kleinerm Umfange nach praktischen Erfahrungen. Prospekte u. Aufstellungen franco. Rasche Lieferung. Günst. Zahlungs-Bedingungen. Vertreter der renommierten Schriftgießerei von Otto Weisert in Stuttgart. [398]

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei
(gegründet 1810)
ALTONA-HAMBURG
liefern komplette Buchdruckerei-Einrichtungen und halten stets grosses Lager von den neuesten
Brot-, Titel- und Zierschriften etc.
Haussystem Didot (Berthold).

Frey & Sening
LEIPZIG.
Fabrik von
Buch- u. Steindruckfarben.
Bunte Farben
in allen Nüancen für Buch- u. Steindruck
trocken, in Firnis und in Teig.
Druckproben und Preislisten gratis und franco.

Maschinenbänder.
Rein leinenes haltbarstes Fabrikat.
No. 2/4 2 Mmtr. breit M. 2,30. No. 1/4 4 Mmtr. breit M. 3,—. No. 1 3/4 5 Mmtr. breit M. 3,40. No. 2 3/4 6 Mmtr. breit M. 3,80. No. 2 1/2 7 Mmtr. breit M. 4,50. No. 3 3/2 8 Mmtr. breit M. 6,—. No. 4 1/4 9 Mmtr. breit M. 7,50. No. 5 12 Mmtr. breit M. 8,50. No. 6 15 Mmtr. breit M. 9,50.
Unter 100 Meter kann nicht abgegeben werden.
ALEXANDER WALDOW, Leipzig.

Galvanische
Druckfirmen auf Metallfuss
6 Stück der gleichen Schrift, per Stück Mark 1.—, unter 6 Stück per Stück Mark 1,25 gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages, auch in Marken.
1 FR. GRÖBER, LEIPZIG. C. G. NAUMANN, LEIPZIG. 1
2 Druck der Waisenhausbuchdruckerei in Halle a. S. 2
3 CARL GEORGI, BONN. A. SCHULTZE, ODESSA. 3
4 Buch- und Kunstdruckerei von Wilhelm Börschlein. Berlin. 4
5 FISCHER & WITTO. HENDERTSTON & FRIS. 5
6 Zierow & Meusch, Messinglitzen-Fabrik und Galvanoplastik. 6
Zierow & Meusch, Leipzig.

BERGER & WIRTH
früher G. Hardegen. Gegründet 1822
Fabrik von schwarzen und bunten
und **STEINDRUCK-FARBEN**
Firnissiederei Russbrennerei
VICTORIA WÄLZENMASSE
LEIPZIG

Ein junger flotter Seher, an der Handpresse erfahren, sucht zum 21. August oder später Stellung. Werte Offerten an Paul Appelt, Rottbus, Karlstraße 27, erbeten. [514]

Durch die Expedition der Typographischen Jahrbücher in Leipzig-Neudnik sind zu beziehen:

Zurichtmesser, mit zwei Klingen, à Stück M.	1,00
Abschleife, mit verschiebb. Zwingen, à " "	0,60
mit Messingverschluß, à " "	0,90
Wintelhaken (Neusilber) 21:5 cm " "	9,00
" " 25:3,5 " "	6,50
" " 17:3,5 " "	5,50
" (Stahl) 17:4 " "	4,75
" " 20:4 " "	5,00
" " 25:4 " "	5,75
Schlagpunkturen à Stück	1,25
Eiserne Schiffsche 42:29 cm à " "	9,00
" " 26:39 " à " "	8,00
" " 24:32 " à " "	6,00
" " 21:29 " à " "	5,50
" " 16:26 " à " "	4,50
" " 13:42 " à " "	6,50
" " 11:42 " à " "	5,75
" " 8:42 " à " "	5,00
Linien-Wegeapparate à " "	30,00
Ritzetten à " "	1,00
Schnitzer à " "	1,00
Abschleifen à Duzend	0,80

exklusive Porto. Bei Bestellungen über 10 Mf. liefern wir innerhalb Deutschland und Oesterreich franco.

Kollege Oskar Gypferlein!
Weshalb hülfst Du Dich so lange in Schweigen?
Gib Nachricht Deinem C. M., Karlsbad, Dffizin Franke. [511]

Buchdruckereibesitzer wollen sich in ihrem wohlverdienten Interesse vor dem Engagement des Maschinenmeisters Max Okay aus Breslau an mich wenden. J. G. Manz, Regensburg. [508]

Den Herren Bewerbern
zur Nachricht, daß die Stellen besetzt sind.
Th. Süß, Wilhelmshaven. [501]

Stelle besetzt! Dank für Offerten.
W. Kühler in Minden. [509]

Gauverein Leipzig.
Sonntag den 10. August
Sommerfest
im Waldschlößchen zu Connewitz, verbunden mit Preisregeln für Herren und Damenlotterie. — Versammlungsort Vereinsbierbrauerei, Zeiger Straße. Abmarsch punkt 1/3 Uhr. Entree à Person 15 Pf. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-Neudnik sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einzahlung des nebenstehenden Betrags franco:

Arbeiterkrankenversicherungsgefeß. Preis 40 Pf.
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Zarif. 2 Bogen Taschenformat. Geheftet. 15 Pf.
Gutenberg. Ein Festspiel in zwei Abteilungen von C. G. Btner. Preis 30 Pf.
Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgenossen und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnkarte. Preis 1,50 Mf. Für jeden Reisenden unentbehrlich!
Titel-Regeln, Aufgestellt von der Typographischen Gesellschaft zu Leipzig. 10 Pf.
Typographische Jahrbücher, herausgegeben von Julius Mäfer. 12 Hefte unter Kreuzband 4 Mf., durch die Post (Zeitungsa-talag Nr. 4983) und Buchhandel bezogen 3 Mf. Erschienen 7 Hefte.
Webers Handwörterbuch der deutschen Sprache. 15. Auflage. Mit Regeln und Wörterverzeichnis für die neue Rechtschreibung von Georg Berlit. In Halbfranzband 6,50 Mf.
Zur Arbeiterversicherung. Geschichte und Wirken des Unter-schlagvereins Deutscher Buchdrucker. 1866—1881. Zweite ergänzte Auflage. Per Buchhandel 1 Mf. Für Vereinsmitglieder durch die Exped. d. Corr. bezogen 60 Pf.

Zuserate (pro Zeile 25 Pf., für etwaige Expedition der Offerten 50 Pf.) werden nur nach erfolgter Einzahlung des Betrags per Postanweisung aufgenommen. Auf Nach-nahmendeckungen können wir uns infolge gemachter Erfahrungen nicht einlassen. — Kleine Beträge bis inkl. 1 Mf. können in Briefmarken eingekandt werden. Offerten sind möglichst in doppelten Kouverts ein-zufenden und franko-Marke beizufügen.

Gutenberghaus, Franz Franke
BERLIN W., Mauerstrasse 33.
Vertreter und Monteur der Buch- und Steindruck-Maschinen-Fabrik von MARINONI in PARIS.